RUDOLFINUM

JAHRBUCH

DES LANDESMUSEUMS FÜR KÄRNTEN

2022

SONDERDRUCK

KLAGENFURT 2023

Eigentümer, Verleger und Herausgeber: Landesmuseum Kärnten
Direktor HR Prof. Dr. Wolfgang Muchitsch
Liberogasse 6
A-9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: +43.(0)50.536-30599
E-Mail: direktion@kaernten.museum
www.kaernten.museum

Redaktion: Ute Brinckmann-Blaha, Wolfgang Muchitsch

Lektorat: Ute Brinckmann-Blaha

Für Form und Inhalt der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

Layout & Satz: denk:werk, Hans Repnig, A-9071 Köttmannsdorf

Druck: Ferdinand Berger & Söhne GmbH, Wiener Straße 80, 3580 Horn

978-3900575-78-6

„Wenn die Schwarze Katze kommt“

Musealer Vollbetrieb in Zeiten des Cyberangriffs

Mag.ª Isabella Holzer

Dienstag, 24. Mai 2022, rege Betriebsamkeit herrscht im musealen Standort Wappensaal. Es ist die Zeit, in der täglich bis zu sechs Schulklassen mit Führung den Wappensaal besuchen. Zudem läuft ab dem Zeitraum Ende Mai der Bustourismus mit Hunderten Kärnten Card- und Wörthersee Plus Card-User:innen voll an. Scanner-Pieptöne erfüllen akustisch den Foyerbereich und mischen sich mit aufgeregten Kinderstimmen, Besucher:innen kaufen Eintrittstickets und Postkarten, und der Computerbildschirm wechselt zwischen Kassenprogramm und den Websites von Kärnten Card und Wörthersee Plus Card hin und her. Die Bereiche Kassa, Besucher:innen-Service und Vermittlung sind organisatorisch nicht getrennt, und daher arbeiten die beiden Vermittlerinnen Verena Jahn und Isabella Holzer vor, nach und zwischen Führungsterminen intensiv an der Kassa und verkaufen Eintrittstickets und Shop Artikel, scannen Kärnten Cards und Wörthersee Plus Cards ein und geben Tourismusinformationen aller Art.

Um 10:41 schreibt das Kassensystem „SignDev_Broken“, und plötzlich bricht die digitale Finsternis über die beiden Vermittlerinnen herein. Nichts geht mehr. Und Ströme von Museumsbesucher:innen stellen sich an der Kassa an, um Tickets zu kaufen. Da ohne digitales Kassenprogramm kein Ticketverkauf möglich ist, eilt die Verfasserin ins Papierfachgeschäft, um Kassaeingangsbücher mit selbstdurchschreibendem, vorgedrucktem Durchschlag im A6-Format zu kaufen. Die gesetzliche Registrierkassenpflicht schreibt nämlich vor, dass jedes Unternehmen bei Barzahlungen einen Kassenbeleg erstellen und den Kund:innen aushändigen muss. Was die Verfasserin zu diesem Zeitpunkt noch nicht weiß, ist, dass sie noch viele Kassaeingangsbücher kaufen wird müssen, denn der 24. Mai 2022 läutete eine Sommersaison des analogen Ticketverkaufs ein. Das Amt der Kärntner Landesregierung, an dessen EDV das Landesmuseum gekoppelt ist, war einem Cyberangriff der Hacker:innengruppe *BlackCat* ausgesetzt. Als Schutzmaßnahme gegen Datendiebstahl durch die Cyberangreifer:innen wurden sämtliche EDV-Systeme lahmgelegt. Für die Vermittlerinnen an der Kassa bedeutete dies kein Internetzugang, ergo kein digitales Kassensystem, kein Zugriff auf die Websites von Kärnten Card und Wörthersee Plus Card, kein Bankomatsystem, kein Outlook und damit wochenlanges analoges Arbeiten im digitalen Zeitalter.

Die Umstellung von digital, zurück in die analoge Ära, zwang die beiden Vermittlerinnen, Kassenbelege handschriftlich mittels Kassaeingangsbuch zu schreiben und abzustempeln, Besucher:innen den Durchschlag auszuhändigen und vielfach und mehrsprachig zu erklären, warum denn Kassenbelege hier noch von Hand erstellt werden. Des Weiteren mussten 12-stellige Kärnten Card- und Wörthersee Card Nummern in 8pt Schrift händisch notiert werden, darauf hoffend, dass diese Cards eines ungewissen Tages, nach erfolgreicher Abwehr des Cyberangriffs, digital nachgebucht werden würden. Die Card-Nummern wurden von den beiden Mitarbeiterinnen quasi im Blindflug notiert, in der linken Hand die Cards, von der die 12-stelligen-Nummern abgelesen wurden, während die rechte Hand im Eiltempo und ohne aufs Blatt Papier zu schauen die Nummernkombinationen aufnotierte, oft bis zu fünfzig Cards am Stück.

Abb. 1: Analoges Arbeiten in Zeiten des Cyberangriffs. Aufn. I. Holzer, privat

Reisegruppen und Schulklassen haben nämlich immer ein sehr enges Zeitkorsett, das ihnen längeres Warten an der Kassa unmöglich macht. Täglich wurden zahlreiche kopfschüttlende Tourist:innen mehrsprachig darüber aufgeklärt, warum in unserem Museumsbetrieb auch keine Kartenzahlungen möglich sind und dass es nicht an uns, sondern an einer Hacker:innen-Gruppe namens *BlackCat* liegt, dass unser gesamtes EDV-System bis auf Weiteres lahmgelegt ist. Allen Besucher:innen, die medial nicht über den Cyberangriff informiert waren, wurde immer und immer wieder erklärt, warum dieser Rückschritt ins analoge Zeitalter für sie die einzige Möglichkeit ist, Tickets und Shop Artikel zu erwerben.

Gäste, die vorzugsweise bargeldlos bezahlen, mussten gebeten werden, zu einem Geldautomaten zu gehen, an selbigem eine Barbehebung zu tätigen und wieder zur Museumskassa zurückzukehren. Gegen Bargeld gab es dann den analogen, handschriftlichen Kassenbeleg. Barzahlungen konnten ab 9. Juni wieder digital abgewickelt werden. Das Kassensystem funktionierte wieder, wenn auch nicht durchgehend. Aber es war schon eine Erleichterung, stundenweise zumindest, digitale Kassenbons ausdrucken zu können und nicht mehr Erklärungen, warum handschriftliche Belege ausgestellt werden, abgeben zu müssen. Als der erste digitale Kassenbon aus dem Bondrucker surrt, fühlen sich die Verfasserin dieses Berichts und ihre langjährige Kollegin Verena Jahn wie nach einem Etappensieg eines Langstreckenrennens. Kärnten Card- und Wörthersee Plus Card Nummern mussten allerdings weiterhin handschriftlich notiert werden. Viele mit Ziffern vollgeschriebene Seiten füllen bereits den analogen Ringbuchordner, und es sollte noch bis 9. Juli dauern, bis der Scanner wieder den einst so vertrauten Piepton abgibt, weil er wieder QR-Codes lesen und abspeichern konnte. Innerhalb von sechs analogen Wochen haben die Mitarbeiterinnen insgesamt 1.847 Cards in Händen gehabt und deren 12-stellige Zifferncodes im Eiltempo notiert.

Die letzte Etappe war jedoch noch nicht geschlagen. Alle handschriftlichen Kassabuch-Belege mussten nun im digitalen Kassensystem nachgebucht werden. Als nächstes wurden die insgesamt 1.847 handschriftlich notierten Kärnten- und Wörthersee Plus Card-Nummerncodes Ziffer für Ziffer in Excel Dateien eingetippt. Diese Nachbuchungen mussten in den Morgenstunden vorgenommen werden, in der Zeit vorm Aufsperren des

Wappensaals, denn der Cyberangriff fiel zeitlich in die Hochsaison, die Zeit, in der die ersten Tourist:innen schon mit Öffnung der Tür in unser Eingangsfoyer strömen und die Vermittlerinnen ab 10:00 Uhr wieder voll und ganz Kassierinnen sind, servicieren und Wissen und Kultur vermitteln.

Was vom Cyberangriff blieb, war ein mulmiges Gefühl, eine gewisse Angst, die sich täglich vorm Aufsperren des Wappensaals einschlich, ob die schwarze Katze wieder ihr Katz-und-Maus-Spiel mit unseren Computerprogrammen treibt und den Mitarbeiterinnen ein weiteres Mal so viel Mehrarbeit beschert.

Kultureller Aufbruch in die Post-Pandemie-Ära

Mag.a Isabella Holzer

Mit Beginn des Jahres zwei nach Ausbruch der Pandemie war bereits eine zarte Aufbruchsstimmung in Richtung Kultur-wieder-Erleben-Wollen spürbar. Während politisch Verantwortliche und die Öffentlichkeit noch über eine COVID-19-Impfpflicht debattierten und polemisierten, selbige beschlossen, dann wieder relativiert wurde, verzeichnete die Autorin am musealen Standort Wappensaal bereits erste Buchungen und Vermittlungsanfragen von Schulen, Tourismusbetrieben und Reiseveranstaltern. Die Sehnsucht nach Kunst und Kultur, nach gemeinsamem kulturellem Erleben, nach Austausch und nach Freude am Schauen und Hören dominierte mehr und mehr über Corona-Statistiken, Ansteckungsangst und Vorsichtsmaßnahmen. Kultur erzeugt Lebensfreude und verbindet Menschen miteinander, und 2022 galt es, wieder Freude am gemeinsamen kulturellen und touristischen Erleben zu teilen und zu erleben. Mit 21.283 Besucher:innen im Berichtsjahr konnte der museale Standort Wappensaal statistisch wieder an Vor-Pandemie-Zeiten anschließen.

Zu Beginn des Jahres galten noch strenge Regelungen für alle, zudem galt der sogenannte „Lockdown für Ungeimpfte". Aber mit Ende Jänner 2022 kündigte die Kultur-Staatssekretärin Lockerungen als wichtigen Schritt in Richtung Normalität für das Kulturleben in Österreich an. Die erste Gruppenführung im neuen Jahr 2022 fand bereits am 20. Jänner statt. Noch galt für die teilnehmenden Senior:innen die 3G-Regelung, geimpft, genesen oder getestet, und ein Nachweis musste erbracht werden. Sowohl Führungsteilnehmer:innen als auch die Autorin dieses Berichts, die als Vermittlerin im Wappensaal arbeitet, trugen während der Führung vorschriftsmäßig ihre FFP2-Masken. Die Stimmung war dennoch heiter, positiv und optimistisch, und so etwas wie Normalität, wie man sie aus Vor-Pandemiezeiten kennt, war bereits zu spüren. Ab 16. Mai war die 3-G-Pflicht aufgehoben und eine Einreise nach Österreich wieder uneingeschränkt möglich. Die Masken fielen, und verbale, aber auch nonverbale Kommunikation, die gerade im kulturellen Austausch und in der musealen Vermittlung so wesentlich sind, waren wieder uneingeschränkt möglich.

Wie aktuell doch der Satz „ohne Kunst verkommt man, und ich besonders" für die Zeit der Pandemie und der kulturellen Einschränkungen anmutet! Die Aussage stammt von niemand Geringerem als von der bedeutenden Kärntner Künstlerin Maria Lassnig (1919–2014). Im Jahr 2022 werden Maria Lassnigs Leben und ihr künstlerisches Schaffen wieder zum Leben erweckt und in die Jetztzeit geholt. Möglich macht das ein Filmprojekt mit dem Titel „Im Land der starken Frauen". Am 19. April verwandelt sich der Wappensaal in ein Filmset und ist einen Tag lang für Besucher:innen geschlossen. Statist:innen kommen zur Anprobe und huschen in Kleidern, Anzügen und Hüten im Stil der 1940er durchs Eingangs-Foyer. Sie werden die Ausstellungsbesucher:innen im Kinofilm „Im Land der starken Frauen" spielen, die eine Kunstausstellung im

Klagenfurt des Jahres 1947 besuchen. In dieser Ausstellung von 1947 werden unter anderen auch Werke von Maria Lassnig gezeigt. Eines der Bilder dieser jungen avantgardistischen Künstlerin passte allerdings so gar nicht in das Denken und die Moralvorstellungen der damaligen Zeit. In ihrem Bild porträtierte Maria Lassnig ihren damaligen Lebenspartner, den Kärntner Lyriker Michael Guttenbrunner (1919–2004), als Akt mit rotem Penis und wurde dafür auf offener Straße beschimpft und der Pornografie bezichtigt. Einer Frau stand es damals nicht zu, einen Mann und dessen entblößten Körper auf diese Weise künstlerisch darzustellen. So wurde der gemalte nackte Mann mit dem aufgrund seiner Farbgebung auffallend roten Penis verhüllt, und Kärnten hatte seinen ersten Kunstskandal der Nachkriegszeit. Als starke Frau ging Maria Lassnig ihren künstlerischen Weg weiter und musste lange auf ihre künstlerische Anerkennung warten. Heute gilt sie als eine der bedeutendsten österreichischen Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts mit weltweiter Bekanntheit.

Nur zwei Räume vom Großen Wappensaal entfernt, in dem die Kunstausstellung aus dem Jahr 1947 als Filmset nachgebaut wurde, kann der nach dem Maler Anton Kolig (1886–1950) benannte Koligsaal besichtigt werden. Auch an diesem Ort ging es um Verhüllung, ja sogar um zwei Kulturskandale, im zeitlichen Abstand von 68 Jahren. Als Skandalkunst abgetan wurden die in dem Saal ausgestellten Kunstwerke von zwei Künstlern aus ein und derselben Familie: Großvater Anton Kolig und Enkel Cornelius Kolig (1942–2022).

1929/1930 gestaltete Anton Kolig gemeinsam mit seinen Schülern, unter anderen Anton Mahringer (1902–1974), diesen einstigen Konferenzraum mit einem monumentalen Freskenwerk aus. Farbgewaltig und für das allgemeine Kunstverständnis der damaligen Zeit verstörend, bildete dieses „Kärntner Epos" Leben und Tod, Freude und Leid der Menschen ab. Am Vorabend zum 10. Oktober 1930, zum 10-Jahres-Jubiläum der Kärntner Volksabstimmung, wurde dieses Gesamtkunstwerk feierlich enthüllt. Bereits im selben Jahr stellten nationalsozialistische Abgeordnete gemeinsam mit Abgeordneten des Heimatblocks einen Antrag im Kärntner Landtag, den mit Koligs Freskomalerei ausgestalteten Konferenzraum wieder in – wie sie es formulierten – „seinen ursprünglichen Zustand zu versetzen" und forderten damit dessen Zerstörung. Die Rechtslage war jedoch – noch! - auf Seiten der Kunst, denn die Fresken standen unter Denkmalschutz. In der Absicht, die Kolig-Fresken dennoch aus dem Bewusstsein der Menschen zu löschen, wurde ein Tapezierer-Meister beauftragt, die Kunstwerke mit in Falten gelegtem Stoff zu verhüllen. Während der NS-Diktatur jedoch wurden alle Regeln der Demokratie außer Kraft gesetzt, die Fresken von den Wänden abgeschlagen und damit unwiederbringlich zerstört.

Hätte Anton Kolig während seines Schaffensprozesses nicht Fotos gemacht, wäre der Koligsaal, so wie er heute im Landhaus zu sehen ist, wohl nie zu realisieren gewesen. Anton Koligs Schwarz-Weiß-Fotografien bildeten die Grundlage für Cornelius Koligs monochrome Reproduktionen im heutigen Koligsaal. Im Jahre 1998 erging ein Auftrag des damaligen Kulturreferenten an Anton Koligs Enkel Cornelius Kolig, den Saal neu zu gestalten. Cornelius Kolig war ein Künstler, der künstlerisch immer wieder gegen gesellschaftliche Konventionen anging und etwa mit der Vergoldung von Exkrementen Tabus brach. Die Neugestaltung des Koligsaals im Jahre 1998 brachte ihm daher nicht nur Anerkennung, sondern auch Verunglimpfung seitens Anhängern der politischen Partei unter Jörg Haider und einen medial inszenierten Kulturskandal. In Leserbriefen wurde polemisiert, dass Cornelius Koligs Kunst nicht im ehrwürdigen Landhaus ausgestellt sein solle. Der Künstler selbst wurde als „Fäkalkünstler" beschimpft und verunglimpft. Cor-

nelius Kolig gestaltete den Saal als Tatort. Mit einer metallenen Installation, deren Lettern das Wort „TATORT" ergeben, errichtete er ein Mahnmal gegen Intoleranz und Ausgrenzung und für die Freiheit der Kunst, die ein wesentliches Merkmal der Demokratie ist. Im Jahre 2006 erhielt Cornelius Kolig unter dem damaligen Landeshauptmann und Kulturreferent Jörg Haider den Großen Kulturpreis des Landes Kärnten. Da der Künstler den Preis nicht aus dessen Hand entgegennehmen wollte, konstruierte er eine Apparatur aus einem adaptierten Rollator, auf welchem er eine metallene Greifzangenhand montiert hatte. Mittels dieser künstlichen Hand konnte Kolig die Auszeichnung aus mehreren Metern Distanz und ohne Handshake und Körperkontakt im Casineum Velden entgegennehmen. Cornelius Koligs „Greifzangenapparat" ist nunmehr im 2022 neu eröffneten kärnten.museum ausgestellt. Am 7. November 2022 verstarb der großartige und sensible Künstler und hinterlässt uns neben zahlreichen Kunstwerken und dem Koligsaal im Landhaus sein irdisches „Paradies" in Vorderberg im Gailtal, ein Gesamtkunstwerk auf 5.000 m², das gleichzeitig Wohnort, Ausstellungsort und Schaffensort dieses Ausnahmekünstlers war.

Das 100-Jahr-Jubiläum der Kärntner Volksabstimmung und damit das Jubiläum zum Bekenntnis zur Demokratie erlebte keine Kulturskandale, denn in einem Europa des 21. Jahrhunderts gehören kulturelle und sprachliche Vielfalt zu unseren gelebten Werten. Stattdessen überkam uns 2020 ein Virus, der sich über den gesamten Erdball verbreitete. Die Pandemie, und damit einhergehende Lockdowns und Einschränkungen, bremste sämtliche kulturellen Projekte oder brachte sie gar zum Erliegen. Gänzlich still wurde es um die zahlreichen Kulturprojekte rund um das Jubiläumsjahr zwar nicht, allerdings konnten die zahlreichen und lange vorbereiteten Projekte nur unter schwierigen „Corona-Umständen" und mit einer streng limitierten Publikumsanzahl einer kleinen Öffentlichkeit präsentiert werden. Im Koligsaal wurde das Kunstprojekt „REFLEXIONEN über Anton Koligs zerstörte Fresken" realisiert. Gemeinsam mit Studierenden der Universität für angewandte Kunst und der Künstlerin Elisabeth Wedenig machte sich der Kärntner Maler Guido Katol (geb. 1962) Gedanken über die intensive Farbigkeit der während der NS-

Abb. 2: Greifzangenapparat, kärnten.museum. Aufn. I. Holzer, privat

Zeit zerstörten Fresken Anton Koligs. Die künstlerischen Reflexionen Guido Katols wurden 2020, im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten, im Koligsaal ausgestellt. Katols Reflexionen drücken sich in drei farbstarken großformatigen Leinwandbildern aus, die sich inhaltlich auf das Bildprogramm Koligs beziehen und gleichzeitig ihren eigenen künstlerischen Stil bewahren. Zu Beginn seiner künstlerischen Laufbahn besuchte Guido Katol mehrmals Cornelius Kolig in dessen Atelier. Außerdem studierte Katol bei Maria Lassnig, die, Jahrzehnte nach dem Kulturskandal von 1947, als anerkannte österreichische Künstlerin galt und eine Professur an der Hochschule für angewandte Kunst innehatte. Selbst Virtuosin im Umgang mit Farben, gab Maria Lassnig ihre Experimentierfreudigkeit an ihre Studierenden weiter. Bekannt ist die Künstlerin auch für ihre Selbstporträts mit Tieren, etwa ihr „Selbstbildnis mit Affe" aus dem Jahre 2001. In Katols Gemälde „Zeugen", das sich auf Koligs „Gastmahl" bezieht, findet sich ebenfalls ein Affe, zudem ein Mops. In Katols Bild „Frühling", welches sich auf Koligs „Sänger und Liebespaare" bezieht, ist ein Hase zu sehen, der sich – als Fruchtbarkeitssymbol – dem jungen Liebespaar zuwendet. Wie der Affe kann auch der Hase als Reminiszenz an Katols bedeutende Lehrerin Maria Lassnig und deren berühmte Tierporträts interpretiert werden. Katols Hase ist demnach auch als künstlerisches Zitat zu sehen, als Verweis auf Lassnigs „Selbstportrait mit Hase" aus dem Jahre 2005. Außerdem entstanden Katols Bilder in Maria Lassnigs einstigem Atelier in der Klostergasse 1, unweit des Landhauses. Seit Oktober 2022 befinden sich Guido Katols farbstarke Bilder, die mit den Werken Anton Koligs, Cornelius Koligs und Maria Lassnigs in künstlerischem Dialog stehen, im Eingangsfoyer zum Wappensaal. Dadurch erweitert sich der Ausstellungsbereich für Besucher:innen von vier auf insgesamt fünf im Landhaus museal genutzte Räumlichkeiten und ist um eine große Erzählung reicher.

Abb. 3: Guido Katols „Frühling" im Besucherfoyer. Aufn. I. Holzer, privat

Es sind die Erzählungen mit ihren verwobenen Details und die Geschichten hinter der Geschichte, die Vermittlungsprogramme lebendig machen. Von der Rezeption von Kunst im zeitlichen und gesellschaftlichen Kontext über den Zusammenhang zwischen Auftraggeber:innen und Kunstschaffenden, mit Worten werden Welten erschaffen, Vergangenes wird in die Gegenwart geholt und entfernte Orte ins Hier gerückt. Die Erzählungen erzeugen Raum für eigene Gedanken, Gefühle und Interpretationen bei unseren Besucher:innen und regen zum Dialog an. Der Große Wappensaal, der Plenarsaal, der Koligsaal, der Kleine Wappensaal und nunmehr auch der Raum mit Guido Katols Reflexionen bieten eine Fülle an Erzählungen zur Kunst, zu Kunstschaffenden und deren Arbeitsbedingungen im zeitlichen Kontext, zur Politik, den politischen Verhältnissen einst und jetzt, zur Geschichte von Fürsten und Kaisern, deren Handeln und die Auswirkungen ihrer Handlungen auf die Menschen, die unter ihrer Herrschaft lebten, im Vergleich zur Demokratie und ihren Werten.

Spätestens mit Frühjahr 2022 wollten Menschen wieder Geschichten hören, sie wollten die Farben und Formen sehen, mit denen die Geschichten bildlich festgehalten werden, sie wollten auf den Stühlen sitzen, auf denen Politiker:innen während der Landtagssitzungen sitzen und einfach wieder Freude an Kunst und Kultur erleben. Im Post-Pandemiejahr 2022 meldeten Pädagog:innen wieder zahlreiche Schüler:innen zu den angebotenen Vermittlungsprogrammen im Wappensaal an. Dass in einer Demokratie alle gleiche Rechte haben und unsere Herrscher in der Vergangenheit nicht alle Menschen gleich behandelt haben, wissen selbst Volksschulkinder ganz genau, und so lassen sich aus universellem Wissen spannende dialogische Führungen aufbauen, bei denen ganz nebenbei Wissen über Geschichte und Politik vermittelt werden.

Auch die vom Ersten Landtagspräsidenten Ing. Reinhart Rohr ins Leben gerufene Führung „Demokratie in Kärnten – Landespolitik hautnah erleben" im Rahmen seines 2015 initiierten Projekts „Plattform politische Bildung" fand 2022 wieder reges Interesse. Landtagspräsident Rohr ist es ein großes Anliegen, junge Menschen über die Aufgaben des Landtages zu informieren und ihnen zu vermitteln, dass wir alle an der Demokratie teilhaben und selbige mitgestalten können. In der dialogischen Führung vermittelt der Landtagspräsident höchstpersönlich die Werte der Demokratie während die Vermittlerin – als Gegenentwurf sozusagen – die Staatsformen unserer Vergangenheit erläutert, Herrschaftsformen, die weder Gewaltenteilung noch Gleichstellung aller Menschen kannten und für deren Überwindung Menschen sehr lange gekämpft hatten.

Im Rahmen von Deutsch- und Integrationskursen besuchten 2022 insgesamt 109 Migrant:innen mit insgesamt 10 Sprachtrainer:innen das Landhaus, um ihr Wissen über die Geschichte, die Kunst und die Politik des Landes zu vertiefen und zu erweitern. Für Menschen mit nicht-deutscher Muttersprache wird besonderer Bedacht auf die Bedürfnisse und das sprachliche Niveau der Führungsteilnehmer:innen gelegt, die Erzählung den Sprachkenntnissen der Rezipient:innen angepasst und durch Mimik und Gestik ergänzt. Im Austausch mit Menschen, die aus vielen verschiedenen Kulturen kommen, lernt die Autorin, die die Vermittlungsprogramme in einfachem Deutsch ausführt, viel darüber, wie die Kultur unseres Landes wahrgenommen wird. Gleichzeitig stellt sie immer wieder fest, wie stark universelle Werte in uns allen verankert sind und uns über sprachliche Barrieren hinaus verbinden. Menschenrechte, wie sie in der Demokratie gelebt werden, sind ein wichtiges Thema wie auch die historische Entwicklung hin zur Gleichstellung aller Menschen, und Toleranz lässt sich auch nonverbal mit Gesten und vor allem mit einem Lächeln vermitteln.

Der Besuch des Landhauses im Rahmen von Führungen, die Kultur, Politik und Landesgeschichte zum Inhalt haben, wird sehr gerne auch von Pädagog:innen mit ihren Schulklassen aus unseren Nachbarregionen genutzt. Die Schülerinnen und Schüler lernen Deutsch als Fremdsprache und kommen im Rahmen von Exkursionen ins Landhaus, um ihre Sprachkenntnisse zu vertiefen und um neue Wörter von der Vermittlerin zu lernen, die als Native Speakerin für jeweils eine Stunde den Deutsch-Unterricht im Rahmen ihrer musealen Bildungs- und Vermittlungsarbeit übernimmt, indem sie landeskundliche, politische und geschichtliche Aspekte einfließen lässt. Im Jahre 2022 besuchten insgesamt 178 Schüler:innen mit 16 Pädagog:innen aus Italien und Slowenien im Rahmen ihres Fremdsprachenunterrichts das Landhaus.

Landesgeschichte und vor allem Landespolitik waren auch für die 934 in Kärnten lebenden

Abb. 4: Bäuerin und Genius Cucullatus, Szenische Führung Teurnia 2022. Aufn. M. Maier, privat

Schüler:innen, die mit 87 Pädagog:innen die historischen Säle des Landhauses im Rahmen von Führungen besuchten, wieder ein Fixpunkt im Rahmen von schulischen Exkursionen.

Ab Anfang August nutzten die beiden Kulturvermittlerinnen die Morgenstunden vor der Öffnungszeit, um eine neue Figur für die Szenische Führung „Von strafenden Göttern, reichen Schätzen und unheilvollen Vorzeichen. Eine szenische Führung durch die spätantike Stadt Teurnia in 5 Akten" am Standort Römermuseum Teurnia in St. Peter in Holz zu entwickeln. Die Figur der Bäuerin, gespielt von der Autorin dieses Berichts, existierte ja bereits. Nun sollte Verena Jahn als Genius Cucullatus, der Geist mit der Kapuze, zum bestehenden Vermittler:innen-Ensemble hinzukommen. Nach umfangreichen Recherchen zu diesem römischen Schutz- und Quellgeist entwickelten wir den Charakter der Figur, wie diese Figur sich in unser Schauspiel einfügen sollte und mit wem sie interagieren würde. Nachdem dieses Gerüst fertig war, begann die gemeinsame Textarbeit. Genius Cucullatus sollte größtenteils mit der Bäuerin interagieren, die zuerst als Gegenspielerin und Skeptikerin auftritt und im Laufe des Dialogs ihre Meinung nicht nur ändert, sondern Genius Cucullatus liebgewinnt und dessen Abschied am Schluss des Theaterstücks tränenreich bedauert. Der Genius steht für den antiken Vielgötterglauben, während die Bäuerin bereits das Christentum, gepaart mit Volksglauben, vertritt. Beide verkörpern Figuren der Spätantike, der Zeit des Übergangs von der Antike ins frühe Christentum und damit ins Frühmittelalter, also passend zum Ort Teurnia und dem Gesamtkonzept der szenischen Führung. Den Genius legten wir als positive Figur an. Als Schutz- und Naturgeist, Hüter der Quellen und Beschützer der Reisenden hat die Figur durchaus Gegenwartscharakter, und wenn unser Genius zur Bäuerin sagt: „Wasser ist wertvoller als Gold, Frau", dann ist diese Aussage aktueller denn je. Zwei Wochen vor dem Aufführungstermin am 3. September begannen Verena Jahn und Isabella Holzer intensiv mit den Proben, und zwar immer in den Morgenstunden, bevor die Tür des Wappensaals für Besucher:innen geöffnet

wurde. Als wertvolles Requisit steuerte Verena Jahn einen alten Zimmerbrunnen aus Familienbesitz bei, den sie mit Goldfarbe überzog, und Roland Bäck organisierte einen Wasserschlauch, damit aus der Quelle, die der Genius hütete, eine Goldquelle wurde, die die Bäuerin auf ihrer Wünschelrutensuche nach Wasser voller Freude fand und in ihrer Rolle auf den Genius traf. Ganz Christin, das Christentum war ja längst Staatsreligion und bereits in der Gesellschaft angekommen, erklärte sie dem römischen Schutzgeist, dass der Heilige Christophorus viel besser sei, um im Laufe des Dialogs einzusehen, dass der Genius ebenfalls seine Berechtigung hat, da er Menschen, Vieh, Ackerfrüchte und vor allem das lebensspendende Wasser schützt. Für unsere Theaterbesucher:innen konzipierte und schrieb die Autorin dieses Berichts auch ein Programm mit Inhaltsangabe und listete alle Mitwirkenden auf und die Rollen, die sie verkörpern. Die Kolleg:innen aus der Abteilung Wissenschaftskommunikation versahen das Programm mit einem ansprechenden Layout und ließen es drucken. Das Programm war zudem die erste Drucksorte, die das 2022 neu entwickelte kärnten.museum-Logo zierte.

Die Lange Nacht der Museen am 1. Oktober 2022 lockte 1.267 kulturbegeisterte Besucher:innen an, und das Landhaus mit seinem Wappensaal verzeichnete wieder so viele Gäste wie in den Jahren der Vorpandemie-Ära. Die Sonderführungen durch die vier historischen Säle wurden von Dr. Roland Bäck, dem Leiter der Abteilung Vermittlung, gemeinsam mit Mag. Robert Wlattnig, dem Leiter der Abteilung Kunstgeschichte, fachkundig und wie im Vorjahr als routinierte Tandem-Führung durchgeführt. Das Familienprogramm wurde, wie bereits in den Jahren zuvor, von Verena Jahn aufwändig und akribisch geplant. Gemeinsam mit der Autorin des Berichts verwandelten die beiden Vermittlerinnen den sogenannten Grünen Saal, der uns dankenswerterweise wieder seitens des Landtagspräsidenten zur Verfügung gestellt wurde, in einen „Wappen-tierischen" Saal für ihr Kinderprogramm „Wo sich Fuchs und Eule gute Nacht sagen". Mittels Kinderschminke verwandelten sich die beiden Vermittlerinnen in die Wappentiere „Weise Eule" und „Schlaue Füchsin". An der dekorativen Verwandlung des Grünen Vortragssaals in einen tierischen Familien-Event-Saal arbeiteten Verena Jahn und Isabella Holzer einen ganzen Tag lang. Dr. Wieser, Stellvertretender Wissenschaftlicher Geschäftsführer des Landesmuseums und Leiter der Abteilung Zoologie, stellte Eulen und Käuze aus seiner zoologischen Sammlung zur Verfügung und einen präparierten Streichelfuchs, der nun im neueröffneten kärnten.museum gestreichelt werden kann. Mag.[a] Mirjam Resztej von der Abteilung Wissenschaftskommunikation zeigte sich für das Layout der Deko-Masken und des Plakats verantwortlich. Im Rahmen des Familienprogramms während der Langen Nacht der Museen hatten Kinder und junggebliebene Menschen die Möglichkeit, sich mittels selbst kreierten Moosgummi-Masken in eine weise Eule, eine schlaue Füchsin oder einen schlauen Fuchs zu verwandeln. Die aufwändig und bunt gestalteten Masken repräsentierten die Wappentiere des Großen Wappensaals, wie sie auf unzähligen Wappenschilden zu finden sind. Neben den beiden Vermittler:innen-Teams Roland Bäck und Robert Wlattnig, Verena Jahn und Isabella Holzer arbeiteten auch Angelika Kröpfl von der Wirtschaftlichen Geschäftsstelle im Gastrobereich und Deborah Bärmann, ebenfalls Wirtschaftliche Geschäftsstelle, im Ticketverkauf. Die großartige musikalische Umrahmung übernahm wieder der Akkordeonist Stefan Kollmann, zu dessen Tangoklängen, wie schon in Vorpandemie-Zeiten, das Publikum durch den Wappensaal tanzte.

Im Oktober 2022 war der Wappensaal zudem Schauplatz eines weiteren besonderen Events. Im Rahmen des 33. Österreichischen Museumstags, der von ICOM Österreich, dem Österreichischen

Museumsbund und dem Team des Landesmuseums Kärnten ausgerichtet wurde, fanden zwei Festakte im Großen Wappensaal statt. Am Abend des 12. Oktober 2022 wurde das Österreichische Museumsgütesiegel verliehen und am Abend des 13. Oktober 2022 der Österreichische Museumspreis. Eine halbe Stunde vor Beginn der beiden Festakte wurde interessierten Festaktgästen eine Führung durch den Wappensaal angeboten, welche an beiden Abenden von der Autorin dieses Berichts durchgeführt worden sind. Am Abend des 13. Oktober 2022 war Landtagspräsident Ing. Reinhart Rohr einer der Festredner. Als Hausherr ließ er nach dem Festakt den Plenarsaal, den Koligsaal und den Kleinen Wappensaal öffnen und führte die zahlreichen Museumstags-Teilnehmer:innen persönlich durch das geschichtsträchtige Landhaus.

Im Laufe des Jahres 2022 wurde der museal genutzte Teil des Landhauses immer mehr zu dem, was Museen auszeichnet, nämlich ein Ort der Kommunikation, ein Ort, in dem Menschen Kultur erleben, Bildung erfahren, Freude und Genuss. Die Sehnsucht nach kulturellem Erleben hat das Wissen über 7-Tage-Inzidenz, 2G und 3G längst überholt. Heute, ein Jahr später, können viele von uns 2G und 3G nicht mehr definieren, ohne länger darüber nachdenken zu müssen. Die Pandemie wird mehr und mehr Teil der Geschichte und Geschichten, und wer weiß, vielleicht werden Corona-Selbsttest-Kits eines Tages zeitgeschichtliche Ausstellungsobjekte sein und deren Funktion Teil von musealen Erzählungen, die engagierte Vermittler:innen für ihr Zielpublikum erschaffen.

Abb. 5: Lange Nacht der Museen 2022. Die Vorbereitungen. Aufn. I. Holzer privat, V. Jahn privat, km, R. Bäck

Abb. 6: Lange Nacht der Museen 2022. Wo Fuchs und Eule sich gute Nacht sagen. Aufn. km, R. Bäck

Fortsetzung folgt ...

Wie alles anfing

Verena Jahn und Mag.a Isabella Holzer

Hallo, ich bin's, einer der kreativen Köpfe des Lange Nacht der Museen Programms im Wappensaal.

Im Jahr 2017 durfte ich meine erste Saison am Standort Wappensaal erleben. Nachdem ich mich bereits vor meinem ersten Arbeitstag mit der Materie Wappensaal beschäftigt hatte, fiel mir der Einstieg nicht schwer.

Zudem hatte ich von meiner lieben Kollegin, dem zweiten Kreativkopf im Wappensaal, schon im März die von ihr selbst erstellten Lernunterlagen für den Wappensaal zur Verfügung gestellt bekommen. Voller Vorfreude startete ich im Mai 2017 in die erste Saison, und gemeinsam mit Kreativkopf Isabella Holzer bewältigten wir, mit Unterstützung von Karin Lorber, alle Gruppen, Schulklassen und „Kärnten Aktiv" Termine.

Verena Jahn startete ihre erste Sommersaison am 2. Mai 2017, just an dem Tag, als ein neues Kassensystem eingeführt wurde. Gerne hätte ich meine neue Kollegin eingeschult, aber auch für mich war das System neu und erst zu lernen. Von Anbeginn brachte Verena großen Optimismus mit, und unsere Zusammenarbeit startete mit gemeinsamem Learning-by-Doing. Der Verkauf der ersten Tickets mit dem neuen Kassensystem war eine Herausforderung, die wir gemeinsam meisterten. Der Mai ist immer ein intensiver Monat mit vielen Besucher:innen, und am Ende des Tages hatten wir das Ticketing, ohne dass jemand bemerkt hatte, dass wir „Anfängerinnen" waren, geschafft und fühlten uns als Zweierteam zusammengeschweißt. Wie bereits oben angeführt, arbeiten nämlich die Kulturvermittlerinnen auch als Kassenkräfte.

Nach Schulschluss kamen dann vermehrt Individualtourist:innen, die im Wappensaal in den Genuss unseres ausgezeichneten Besucherservices kamen. Aber je länger die Saison voranschritt und je mehr Tourist:innen wir begrüßen durften, desto ungeduldiger wurde Kreativkopf Isabella. Bis zur Langen Nacht der Museen war es nicht mehr lange hin, und aus unserer museumspädagogischen Zentrale gab es noch keine Informationen, wer denn das Kinderprogramm bei der Langen Nacht entwickeln und durchführen würde.

Also beschlossen wir, uns für den Ernstfall zu wappnen. Und das taten wir. Da Kreativkopf Isabella im Wappensaal schon einen Workshop zum Thema Wappentiere entwickelt hatte, fällten wir einen tierischen Entschluss. Unsere kleinen Besucher:innen sollten tierische Wappen gestalten. Wir entschieden uns für fünf Tiere – Löwe – Adler – Bär – Eule und Fuchs.

Nachdem also die Entscheidung gefällt war, dass es nicht nur Wappentiere, sondern auch noch bunte Wappentiere sein sollen, kam auch der Umweltschutzgedanke ins Spiel und wir beschlossen, nicht nur bunten Fotokarton zum kreativen Gestalten vorzubereiten, sondern auch diverse Altpapiersorten zu sammeln.

Da die Kinder in der Langen Nacht nur begrenzt Zeit mitbringen, weil sie an einem Abend mehrere Museen besuchen wollen, beschlossen wir, ihnen das Arbeiten zu erleichtern. In mühevoller Zeichen- und vor allem „Schnipsel"-Arbeit erstellten wir zuerst Vorlagen von Löwe, Adler, Bär, Eule und Fuchs. Von Bärenkörpern über Eulenflügel und

Löwenmähnen zu herzigen Fuchsohren, all diese Einzelteile von den Tieren bereiteten wir akribisch vor.

Nachdem die Vorlagen von uns beiden als gut befunden worden waren, ging es ans Vervielfältigen der einzelnen Teile. Die Kinder sollten nämlich Schablonen bekommen, mit deren Hilfe sie aus verschiedenen bunten Papieren dann ihr ganz persönliches buntes Wappentier gestalten konnten.

Ohren-, Nasen-, Köpfe-Schablonenschneiden neben Kassendienst und Besucherservice gehörte in den Monaten August und September zu unseren ganz großen Zusatzarbeiten. Je öfter ich die bunten Schablonen im Geiste zusammensetzte und je mehr Wappen-tierische Ohren, Nasen und Kopfteile ich ausschnitt desto mehr wünschte ich, ich könnte gemeinsam mit Verena das Kinderprogramm der Langen Nacht der Museen 2017 gestalten. Da ich jedoch für die Sonderführungen durch die historischen Säle vorgesehen war, konnte Karin Lorber von der Abteilung Landesgeschichte, Mittelalterliche und Neuzeitliche Numismatik für die gemeinsame tierische Arbeit mit Verena im Kinderprogramm gewonnen werden.

Bereits mit dieser ersten Wappentiercollage war der Anfang gemacht. Die Wappen im Wappensaal haben nämlich alle noch ein Namensband unter dem Wappenschild. Und so sollte es auch bei uns sein. Auf ein A4-Blatt druckten wir den Umriss eines Wappens, in dieses Wappen klebten die Kinder ihre bunten Wappentiere, und zusätzlich gab es noch eine Namens-Band-Schablone. Bastelfreudige Kinder schnitten sogar aus buntem Papier noch einen eigenen Schild aus, und so bekamen manche Wappentiere auch einen bunten Wappen-Hintergrund.

Um den Kindern noch ein bisschen Abwechslung vom Schneiden und Kleben zu bieten, beschlossen

Abb. 1: Lange Nacht 2017, Verena Jahn und Karin Lorber. Aufn. km, R. Bäck

wir, uns ein Stempelkissen und ein Stempelalphabet anzuschaffen. So konnte jedes Kind den eigenen Namen in das Namensband stempeln und bekam damit auch schon einen ersten Eindruck davon, wie man in der Vergangenheit „gestempelt", „gedruckt" und „gesiegelt" hat.

Nachdem wir die ganze Hauptsaison in jeder freien Minute mit der Schablonenherstellung beschäftigt waren, es braucht schließlich zahlreiche Exemplare, wenn 50 Kinder gleichzeitig basteln, kam endlich der Abend, an dem unsere Ideen das erste Mal von jungen Besucher:innen ausprobiert wurden.

Und, um es in wenigen Worten zu sagen, es war ein voller Erfolg. In der Euphorie des Erfolges grübelte ich schon am nächtlichen Heimweg, mit welchem Programm wir unsere jungen Besucher:innen denn im nächsten Jahr überraschen wollten. Denn wenn

eine Lange Nacht zu Ende geht, beginnt bereits die Planung für das nächste Jahr.

Für Verena Jahn endete das Arbeitsverhältnis mit 31. Oktober. Sie gehörte – noch – nicht zum Stammpersonal, sondern war als sogenannte saisonale Arbeitskraft mit 24 Wochenstunden beschäftigt. Dadurch, dass sie sozusagen von außen kam, brachte sie neue Inputs und kreative Ideen in den museumspädagogischen Arbeitsprozess ein. Die Zusammenarbeit mit ihr erwies sich als äußerst fruchtbar, und gemeinsames Brainstorming und Konzipieren war stets eine Freude und die Ergebnisse perfekt. Sogar in Zeiten, in denen sie nicht angestellt war, schickte sie mir via Mail Gedankensplitter für die nächste Saison, obwohl wir beide gar nicht wussten, ob sie in der nächsten Sommersaison wieder angestellt werden würde. Aber wir hofften und planten bereits ...

Im Laufe des Winters besuchte ich privat einige Fortbildungsveranstaltungen, in denen mir verschiedene historische Schriftarten nähergebracht wurden. Und historische Schriftarten entdeckt man in historischen Dokumenten, vor allem Urkunden sind dafür eine gute Quelle.

Adel verpflichtet

Mir kam die Idee, die jungen Besucher:innen in der Langen Nacht sollen alle Aspekte eines Wappens näher kennen lernen. An dieser Idee tüftelte ich immer wieder, und in meinem Kopf setzte sich das Bild fest, was es denn werden könnte.

Und genauso, wie die Jahreszeiten vergehen, verging auch der Winter und der Frühling, und plötzlich war das kreative Wappensaalduo mitten in der nächsten Hauptsaison und es stellte sich die Frage: „Lange Nacht 2018? Was tun wir?" Und wie aus der Pistole geschossen sagten wir beide: „Schablonen schneiden wir keine mehr."

In einer ruhigen Minute, und davon gibt es im Wappensaal nicht viele, schilderte ich Isabella meine Idee. Wappenträger kann ja nur ein Adeliger sein, also müssen wir aus unseren jungen Lange-Nacht-der-Museen-Besucher:innen Adelige machen. In Österreich ist der Adel aufgrund des Adelsaufhebungsgesetzes vom 3. April 1919 abgeschafft, aber für eine Lange Nacht beschlossen wir, alle Regeln über Bord zu werfen.

Wir entwarfen also einen „Adelsbrief", den die Kinder bekommen sollten. Da es im Leben aber nichts umsonst gibt, sollten die Kinder auch etwas tun, damit sie „adelig für eine Nacht" werden.

2018 war auch das Jahr, in dem die Landeshauptstadt Klagenfurt ihr 500-Jahr-Jubiläum feierte. Und auch wir im Wappensaal hatten den Anspruch, das Jubiläum der Schenkung der Stadt Klagenfurt auf einzigartige Weise nicht nur in unsere Führungen, sondern auch in unser Kinderprogramm miteinzubeziehen. Und da wir täglich den von Josef Ferdinand Fromiller gemalten „Gabbrief der Stadt Klagenfurt" als Wandfresko im Wappensaal betrachten durften, beschlossen wir, daraus ein Ausmalbild für unsere jungen Besucher:innen zu gestalten. Nachdem das Ausmalbild fertig koloriert wäre, würden die jungen Besucher:innen zu Adeligen, genauer gesagt zu Frau Gräfin und zu Herrn Graf werden.

Ganz im Zeichen der Gleichstellung und des 21. Jahrhunderts ignorierten wir die Einwände von wissenschaftlicher Seite, dass es kaum Adelserhebungen von Frauen gegeben habe. Als demokratisch denkende Kulturvermittlerinnen zählt natürlich einzig der Grundsatz: alle Menschen sind gleich.

Und obwohl alle Menschen gleich sind, machen die beiden Kulturvermittlerinnen und Autorinnen während der Langen Nacht unsere jungen Besucher:innen zu etwas Besonderem.

Somit stand der Plan: Ausmalbild und Adelserhebung. In den kargen Minuten, in denen wir nicht im Besucherservice gefordert waren, kreierte ich am PC mittels unseres Textverarbeitungsprogramms eine „Urkunde", und Isabella war begeistert. Und wenn das Kreativteam im Wappensaal von einer Sache begeistert ist, werden aus kleinen Ideen meist bombastische Ideen.

Während der Überlegungen, wie denn der Ablauf des Kinder-Programms während der Langen Nacht sein würde, kam uns DIE Idee. Aber für DIE Idee waren mehrere Mitwirkende nötig. In einem Telefonat konnten wir unseren Abteilungsleiter davon überzeugen, Isabella würde nun fix für das Kinderprogramm gebraucht. Unser Konzept sah nämlich vor, nicht nur ein Kinderprogramm zu gestalten, sondern auch in Kostümierung die adelige Welt zu erschaffen.

Die erste Frage, die wir uns stellten, war, wer überreicht denn den Adelsbrief. Und da Kaiser Maximilian I. im Jubiläumsjahr im Mittelpunkt stand, beschlossen wir, dass nur Kaiser Maximilian in der Langen Nacht wieder zum Leben erwachen könnte.

Kreativkopf Verena sollte in die Rolle von Kaiser Maximilian schlüpfen, und nach schwieriger Organisation des Kaiserkostüms über private Kontakte konnte Verena sich als würdiger Monarch der Öffentlichkeit präsentieren. Und da jeder Kaiser auch einen Diener braucht, warf sich Kreativkopf Isabella voller Elan in die Rolle des „Gschamster Diener". Ergebenes Katzbuckeln um den ehrwürdigen Kaiser Maximilian, der von Gottes Gnaden Adelsbriefe vergibt, war das wesentliche Charakterelement des „gschaftigen" Dieners.

Der Diener brauchte natürlich auch ein Outfit, mit dem er als Diener zu erkennen wäre. Ein Kostüm, das noch aus der Ausstellung „Kärnten und der Franzosenkaiser. Karambolage 1809" aus dem Jahr 2009 im Museumspädagogischen Depot lagerte, wurde vom Abteilungsleiter vorbeigebracht und durch eine Pumphose aus dem privaten Kleiderschrank des „Gschamster Dieners" ergänzt.

Kaiser und Diener standen nun fest, aber einen Adelsbrief kann man ja nur ausstellen, wenn auch der Name des jeweiligen jungen Besuchers und der jungen Besucherin auf der Urkunde Platz finden würde.

Hier kam nun unsere Kollegin Karin Lorber, die uns bereits in den Monaten vor Schulschluss personell bei „Kärnten Aktiv" unterstützt hatte, ins Spiel. Während der Saison waren wir auf Kalligraphie, die Kunst des schönen Schreibens, zu sprechen gekommen, weil Karin sich privat bereits damit auseinandergesetzt und Verena sich auch intensiv mit historischen Schriftarten und Transkriptionen beschäftigt hatte.

Da wir von unserer Idee sehr begeistert waren, schafften wir es, Karin Lorber zu überzeugen, ein weiteres Mal im Kinderprogramm der Langen Nacht der Museen mitzuarbeiten – dieses Mal zu dritt.

Aus Karin Lorber wurde der kaiserliche Schreiber, der in mühevoller Arbeit während der Langen Nacht die Namen unserer jungen Besucher:innen auf einer Urkunde niederschrieb, in einer besonderen Schönschrift natürlich.

Wenn nun der Kaiser vom Diener umsorgt wird, und die jungen Besucher:innen eifrig am Malen sind, und der kaiserliche Schreiber die „Ausfertigung" der Urkunde übernimmt, welche offizielle Aufgabe soll nun der Kaiser übernehmen? Und auch hier lieferten historische Dokumente, wie z.B. der Gabbrief die Antwort. Der Kaiser wird sein Siegel auf die Urkunde setzen.

Abb. 2: Lange Nacht 2018, „Gschamster Diener", Kaiser Maximilian und kaiserlicher Schreiber. Aufn. km, R. Bäck

Wir besorgten in kürzester Zeit Siegelstempel und Siegelwachs, Kaiser Maximilians Siegel zeigte natürlich eine Krone, das Siegel des jungen Besuchers und der jungen Besucherin „von Adel" zeigte eine Lilie. Der Ablauf unseres Programms war nun folgendermaßen: Der junge Besucher und die junge Besucherin wurde vom „Gschamster Diener", vom „kaiserlichen Schreiber", aber auch vom „Kaiser Maximilian" begrüßt und befragt, ob sie denn ein Bildnis seiner Majestät malen wollen. Natürlich wollten alle, und Diener, Schreiber und Majestät übernahmen es, den jungen Besucher:-innen einen der raren und heiß begehrten freien Plätze am Workshoptisch zuzuweisen. Selbstverständlich wurden Sessel und Workshopbereich vom „Gschamster Diener" vorher akribisch mit dem Staubwedel gereinigt. Schließlich hatte es der Diener mit jungen Grafen und Gräfinnen zu tun und weiß um seine hierarchische Stellung.

Die jungen Besucher:innen waren also platziert und da viele von ihnen noch sehr jung an Jahren sind, kreierten wir zwei Ausmalbilder, ein zum Bemalen einfacheres und großflächigeres und ein aufwändigeres, detailreicheres.

Nach Fertigstellung des kaiserlichen Porträts wurde dieses Bild Seiner Majestät präsentiert und Majestät zeigte sich darüber sehr erfreut. Sodann wurden die jungen Besucher:innen gefragt, ob sie für ihre Leistung nicht zum Herrn Grafen bzw. zur Frau Gräfin erhoben werden wollen.

Daraufhin folgte die „hochnotpeinliche" Befragung, Name, Geburtsjahr und Wohnort mussten aus den Besucher:innen herausgelockt werden, um eine korrekte Urkunde erstellen zu können.

Der „kaiserliche Schreiber" schrieb, der „Kaiser" und die jungen Adeligen siegelten, und als Belohnung gab es vom „Gschamster Diener" noch eine „Medaille seiner Majestät", sprich, einen Schokodukaten mit LMK-Logo als Snack für die weiteren Besuche in der Langen Nacht.

Natürlich verlangte diese bombastische Idee auch nach entsprechender Dekoration im Grünen Saal. Ein Thron musste her, auf dem der Kaiser auch Porträt sitzen konnte. Kreativkopf Verena stöberte im eigenen Haushalt und stieß dabei auf einen Brokat-Vorhang-Stoff. Damit wurde ein Bürosessel verziert und zum Thron umfunktioniert, zudem fand sich einiges an Zinnkrügen und Zinnbechern. Auch Karin und Isabella fanden passendes Dekorationsmaterial in ihren Privathaushalten, z.B. eine antike Leder-Kiste, in der der kaiserliche Schreiber seine Schreibutensilien verstauen konnte, einen Staubwedel mit dem der „Gschamster Diener" den Platz des Kaisers von Staub frei halten konnte und eine kleine metallene Schatzkiste für die Golddukaten aus Schokolade.

Die intensiven Vorbereitungen und Überlegungen sollten sich lohnen, das Kinderprogramm in der

Langen Nacht der Museen wurde ein voller Erfolg ... Und wie auch in den Vorjahren ... der Gedanke an die nächste Lange Nacht beschäftigte mich bereits in derselben Nacht ...

Während Verena Jahn die schwergewichtige Papierrolle, die sie aus ihrem Privathaushalt mitbrachte, um das Holz der Tische mit fröhlich-gelbem Papier abzudecken, zu Fuß durch die Nacht zu ihrem Auto schleppte und sich am gemeinsamen Erfolg freute, hatte sie bereits neue Ideen für die Lange Nacht der Museen 2019, so sie denn wieder als saisonale Kollegin eingestellt werden würde. Währenddessen verpackte „Gschamster Diener" die Kostüme und hoffte auf ein weiteres Jahr der gemeinsamen kreativen Zusammenarbeit.

Dein Name ist Programm

Das Hamsterrädchen drehte sich weiter und das Jahr 2019 rückte immer näher, die sehr besucherreiche, aber auch kräfteraubende Wappensaalsaison wurde vom bewährten Duo Isabella Holzer und Verena Jahn gemeistert. Gemeinsam durften wir in diesem Jahr 19.320 von insgesamt 23.576 Besucher:innen willkommen heißen und für uns stand fest, Kaiser Maximilian ist nach seinem Klagenfurter Jubiläumsjahr 2018 in den Ruhestand versetzt worden.

Das heißt jedoch nicht, dass die Idee gestorben war. Schließlich hatten wir noch nicht alle Facetten eines Wappens ausgiebig für ein abendfüllendes Programm verwertet.

2017 kreierten wir ein Wappentier, im Jahr 2018 sind wir erst zu jemandem geworden, dem es erlaubt sei, ein Wappen zu führen.

Nachdem im Jahr 2018 der „kaiserliche Schreiber" dafür zuständig war, den Namen des jungen Besuchers, der jungen Besucherin auf dem Adelsbrief anzuführen, sollten sich die Besucher:innen im Jahr 2019 nun mit ihrem Namen und der künstlerischen Gestaltung des Namens beschäftigen.

Alle Wappen im Großen Wappensaal sind nämlich auch mit einem Namensband versehen, in dem der jeweilige adelige Landstand und das Jahr, in dem er in diesen elitären Kreis aufgenommen wurde, vermerkt ist.

Immer wieder wenden sich Besucher:innen an Isabella und mich, weil sie die Namen der Herren Landstände nicht entziffern können. Nicht alle erkennen die verschnörkelten Buchstaben, die die Namensbänder im Großen Wappensaal schmücken. Folglich entwarfen wir über den Sommer eine Namensbandvorlage und beratschlagten, wer denn nun 2019 im Kinderprogramm tätig sein würde. Von 2006 bis zu dem Jahr, als sie „Gschamster Diener" des Kaisers wurde, hatte Isabella ja immer die vier nächtlichen Sonderführungen durch die historischen Säle gemacht. Da sich unser Kinderprogramm schon einen Namen gemacht hatte, war klar, wir wollten auch 2019 wieder gemeinsam für unsere jungen Besucher:innen arbeiten. Schon allein deshalb, weil für die Namensschilder viel Laufarbeit notwendig sein würde. Für die Führungen durch die historischen Säle konnten wir unseren Leiter Roland Bäck gewinnen.

Wir beschlossen, eine „Betreuungsstation" einzurichten. An dieser Station, die von uns neben dem Eingang zum Grünen Saal aufgebaut wurde, würden entweder Isabella oder Verena die jungen Besucher:innen begrüßen und den Namen erfragen. Danach müsste jeweils eine von uns abwechselnd zum einzig vorhandenen PC laufen, den Namen der jungen Besucherin, des jungen Besuchers in unser Namensband tippen und selbiges ausdrucken.

Wieder einmal war ich freudig überrascht, wie präzise Verena Jahn nicht nur das Programm, sondern

Abb. 3: Lange Nacht 2019, Isabella Holzer und Verena Jahn im Einsatz an der „Betreuungsstation". Aufn. km, R. Bäck

auch die Abläufe durchdacht hat. Laufen, Drucken, Laminieren, das würde eine Lange Nacht der sportlichen Herausforderung werden, und wie schon die Langen Nächte zuvor, auch viel Spaß und Freude bereiten, vor allem wenn wir in die erfreuten Kindergesichter schauen werden, wenn sie ihre selbst-kreierten Namensbänder in die Lange Nacht hinaustragen würden.

Der Name der Besucher:innen wurde, natürlich passend zu den Namensbändern im Großen Wappensaal, in schnörkeliger Schrift ausgedruckt. Dann bekamen die jungen Besucher:innen die Aufgabe, dieses Namensband auszumalen und zu verzieren ... das Thema des Kinderprogramms lautete nämlich: „Dein Name ist Programm".

Damit die jungen Besucher:innen ein besonderes Namensschild mit nach Hause nehmen können, das sie beispielsweise an ihre Zimmertür hängen können, mussten noch zwei Laminiergeräte in Dauerbetrieb genommen werden. Zudem sorgte ein Papierschneider für das richtige Format des Namensschildes.

Die Namensschilder wurden laminiert und erhielten dadurch mehr Stabilität. Um die Namensbänder aufhängen zu können, schafften wir uns verschiedene bunte Bänder an, und das Vermittlungsteam lernte, mit einer Ösenzange umzugehen, damit die bunten Bänder durch metallisch glitzernde Ösen gezogen werden konnten.

An dieser Stelle hake ich ein und gestehe, dass ich, trotz aller Anstrengung, nicht wie Verena, Beherrscherin des Werkzeugs Ösenzange wurde. Also blieb diese Fertigkeit an ihr allein hängen, und ich übernahm als Ausgleich das Laufen zum Drucker im Kassenbereich. Laufen musste sein, denn der Andrang zu unserem Kinderprogramm war so groß, dass Gehen eine zu große Verzögerung dargestellt hätte. Immerhin warteten unsere jungen Gäste schon gespannt auf ihr Namensband. Viele davon waren bereits Stammgäste, und von ihren Eltern und Großeltern hörten wir, dass wir das beste Kinderprogramm der ganzen Stadt hätten. Das freut nicht nur, sondern motiviert zur Höchstform. Zu fortgeschrittener Stunde, als ich noch immer nicht Öse auf Öse legen konnte, ohne dass mir beide zu Boden fielen, handelte ich und bat unseren Leiter Roland, er möge beim Ösen mithelfen. Ich übernahm dafür seine 23-Uhr-Führung durch die vier historischen Säle.

Auch dieses Kinderprogramm war ein rauschender Erfolg, die lange Liste mit Kindernamen, die wir nach Ende des Kinderprogramms in den Händen hielten, war ein aussagekräftiges Zeugnis dafür. Doch schon am Heimweg, berauscht vom Adrenalin aber auch unglaublich müde, kreisten die Gedanken wieder in meinem Kopf. Ich hatte eine Idee, aber die Umsetzung dieser Idee sollte durch unvorhersehbare Umstände drei Jahre lang hinausgezögert werden. Denn es überraschte uns eine Pan-

demie, und die Lange Nacht in ihrer gewohnten Form konnte 2020 nicht stattfinden.

Trotz hoher touristischer Frequenz in den Sommermonaten, wurde Verenas Wochenstundenanzahl von insgesamt lediglich 12 Stunden, die sie auf drei Wochentage flexibel aufteilte, nicht aufgestockt. Die Arbeit mit 300 und mehr Besucher:innen pro Tag war für mich sehr fordernd. Für kreative Gedanken blieb kaum Zeit. Doch es kam, wie bereits vorhersehbar: nach der Hauptsaison zeichneten sich neue Einschränkungen aufgrund der Pandemie ab, und wahrlich, im August wurde die Lange Nacht der Museen 2020 abgesagt. Anstelle der Langen Nacht wurde eine sogenannte Museumswoche ausgerufen, und im Wappensaal wurden am 3. Oktober untertags kostenlose Führungen mit limitierter Besucher:innen-Anzahl je Gruppe angeboten.

Die Löwen sind los

Mit pandemischer Vorsicht starteten wir in die Saison 2021, die noch durch diverse Beschränkungen, Verbote und Gebote geprägt war. Während der langen Arbeitstage im Wappensaal wurde uns immer klarer, dass es ein großes Risiko wäre, ein Kreativprogramm zu konzipieren, für das wir viel Kreativmaterial und -anleitungen vorzubereiten hätten. Was wäre, wenn die Lange Nacht im Oktober gar nicht stattfände oder es sogar einen neuerlichen Lockdown gäbe?

Wir beschlossen, mit kreativen Vorarbeiten noch zuzuwarten, im Hinterkopf jedoch hatte ich bereits seit Oktober 2019 die Idee, was denn in meiner Reihe von miteinander verknüpften Programmen als nächstes zum Zug kommen würde.

Im Notfall wären wir also, im wahrsten Sinn des Wortes, gewappnet. Es wurde aber immer klarer, dass das Risiko einer Infektion noch immer groß ist. Das Kreativprogramm findet immer im Grünen Saal im Landhaus statt. Der Grüne Saal hat zwar eine stattliche Größe, aber für den Andrang dutzender, begeisterter Kinder erschien uns die Infektionsgefahr zu groß.

Wir beratschlagten daher, ob wir denn nicht zwei besondere Kinderführungen für die jungen Besucher:innen vorbereiten sollten. Diese könnten wir im Ernstfall mit FFP2-Maske durchführen und den jungen Besucher:innen und deren Begleitpersonen würde es leichter fallen, den gebotenen Abstand einzuhalten.

Und während wir darüber beratschlagten, verriet ich Isabella, dass ich mich diesmal im Kostüm im Wappensaal sehe, dort, wo sonst immer die Sonderführungen stattfinden, während für das Kinderprogramm ein eigener Saal reserviert ist. In dieser Langen Nacht der Museen wollten wir nämlich selber zu Wappentieren werden.

Isabella stellte sich diese Idee nur Bruchteile von Sekunden vor ihrem geistigen Auge vor und sagte: „Ja, ich will auch."

Und ich sah uns beide bereits als Laiendarstellerinnen im Kostüm und mit einem humorvollen szenischen Dialog unser junges Publikum unterhalten. Welches Wappentier wir verkörpern würden, wusste ich zu dem Zeitpunkt zwar noch nicht, aber ich freute mich schon enthusiastisch aufs gemeinsame Konzipieren unserer Dialoge. Von unserer Idee überzeugt werden musste jetzt noch unser Leiter Roland Bäck.

Nach ein paar Überlegungen, wie und was und ob, stiegen wir ins WorldWideWeb ein und googelten, was denn ein Kostüm kosten würde und bei welchen Anbietern wir gefahrlos bestellen könnten.

Unser bewährter Online-Shop für Kreativartikel hatte auch diverse Tier-Kostüme im Angebot. Nachdem wir bereits die „menschliche Seite" des

Abb. 4: Lange Nacht 2021, Leonido und Wappolo. Aufn. km, R. Bäck

Wappensaals abgehandelt hatten, wir waren ja schon Kaiser Maximilian und „Gschamster Diener", wollten wir eine tierische Vollverkleidung. Obwohl wir außerhalb der Faschingssaison und mitten im pandemischen Geschehen auf der Suche nach Verkleidungen waren, hatten wir einiges an Auswahl. Waschbär, Fuchs oder Eule ... aber dann sahen wir sie, unsere Lange Nacht Verkleidung.

Ein Löwe sollte es werden. Zufälligerweise posierten am Werbebild gleich zwei Löwen, ein etwas größerer und ein etwas kleinerer Löwe.

Unsere ursprüngliche Idee, dass wir zwei unterschiedliche Wappentiere sein könnten, war damit passé. Wie es der Zufall wollte, sind Isabella und ich nämlich auch unterschiedlich groß. Das Löwenkostüm war jeweils in der Größe 160 cm–180 cm und in der Größe 175cm-195cm erhältlich. Wenn wir jeweils eines davon nehmen, würden wir da schon irgendwie hineinpassen.

Am Nachmittag brachte uns unser Abteilungsleiter Roland Bäck Druckerpapier, Folder, Desinfektionsmittel und Kassenbonrollen aus unserem Sammlungs- und Wissenschaftszentrum, und wir nutzten die Gelegenheit, ihn mit Fragen zu überrumpeln. Fragen nach dem Budget der Abteilung beschäftigen uns immer, denn wir haben uns das persönliche Ziel gesetzt, bei unseren Workshops und Kreativprogrammen immer möglichst ressourcenschonend und nachhaltig zu arbeiten. Wir recyceln gerne und haben den Umweltschutzgedanken immer im Hinterkopf.

Unser Abteilungsleiter gab sein Okay, dass die Löwenkostüme im Budget wären und war begeistert von unserer Führungsidee. Zwei Kulturvermittler:innen im Wappen-Löwenkostüm machen eine Kinderführung durch die vier historischen Säle des Landhauses.

So weit so gut. Da ahnten wir zwei Kreativköpfe noch nicht, wie viel Arbeit uns diese Idee noch brin-

gen würde und wie aufgeregt und nervös wir in der Langen Nacht sein würden.

Die Kostüme wurden bestellt und kamen ohne die zu dieser Zeit üblichen Lieferschwierigkeiten an und wir waren sehr beruhigt. Das Kostüm ist da, alles Weitere liegt jetzt nur mehr bei uns.

Der Sommer schritt voran, die Touristen überfluteten den Standort Wappensaal und unsere Kreativität war eigentlich an einem Tiefpunkt angelangt. Aber die Blöße einer Kinderführung, wie wir sie auch unterm Jahr anbieten, wollten wir uns natürlich nicht geben. Schließlich hatten wir den Ruf, das beste Kinderprogramm der Stadt anzubieten, und diesen guten Ruf galt es zu halten.

Neben diversen Veranstaltungen, Anfragen und Buchungen begannen Kreativkopf Isabella und Kreativkopf Verena mit der Ausarbeitung einer besonderen Kinderführung.

Eines Arbeitstages kam Isabella mit den Namen für unsere Kunstfiguren: Wappolo und Leonido sollten wir heißen. Sie wäre Wappolo und ich wäre Leonido.

Und damit begann die Ausarbeitung eines ausgeklügelten Theaterstücks, in dem sich Wappolo und Leonido gegenseitig das Landhaus und unsere vier Säle erklärten. Wobei ein Wappenlöwe natürlich manchmal weniger wusste und der andere Wappenlöwe ihn belehrte, und in der nächsten Minute konnte es wieder ganz anders sein. Die Ausarbeitung des Textes, während der Saison, mit vielen Unterbrechungen, da natürlich der Service am Besucher niemals zu kurz kommen darf, verlangte uns einiges ab und bis knapp vor der Langen Nacht feilten wir noch an einzelnen Passagen.

Nach einigen Übungsdurchgängen, auch im Kostüm, unter Beobachtung und Applaus der Mitarbeiter der Reinigungsfirma, die gerade die hohen Fenster im Wappensaal reinigten, wussten wir, unser Theaterstück kommt an, doch das Lampenfieber stieg, stand uns doch unser Auftritt bei der Langen Nacht erst bevor. Und der große Auftritt kam. Was soll man sagen, ROOARRR, die Löwen waren los.

Und Wappolo und Leonido waren die Könige der Langen Nacht 2021 im Wappensaal. Nach zwei sehr gut besuchten „löwischen Führungen" fiel uns Wappenlöwen ein Stein vom Herzen, dass unser Programm so gut angekommen war. Als tanzende und uns selbst beglückwünschende Löwen, denen ein Stein vom Herzen gefallen war, verließen wir den Großen Wappensaal, unter musikalischer Begleitung unseres musizierenden Lange-Nacht-Kollegen Bernhard Steiner, der extra für uns ein letztes Mal „The lion sleeps tonight" auf seiner Gitarre spielte.

Wo Fuchs und Eule sich gute Nacht sagen

Doch das Hamsterrädchen drehte sich weiter, und auch wenn die Löwen am Ende der Langen Nacht in den Schlaf geschickt worden waren, arbeiteten die hinter den Kunstfiguren stehenden Vermittlerinnen im Stillen weiter, schließlich verraten Löwen ja auch niemandem, dass sie Löwen sind.

Nach einer nur kurzen Phase, in der im Wappensaal dennoch der Bär steppte, kam die anstrengendste Sommersaison aller Zeiten auf das durch Schweiß und Anstrengung zusammengeschweißte Wappensaal-Dreamteam Isabella und Verena zu.

Allen gegenlautenden Ideen zum Trotz war Isabella und Verena schon bei der Bestellung der Löwenkostüme klar gewesen, lions never copy and paste. Eine Neuauflage in dieser Form kam für Isabella und Verena nicht infrage, schließlich ist unser persönliches Ziel beim Kinderprogramm in der Langen Nacht, angelehnt an das Motto bei den Olym-

pischen Spielen: „Citius, altius, fortius" – Schneller, höher, stärker!".

Zudem bot sich uns die Möglichkeit, unsere schauspielerischen Fähigkeiten bei einer Szenischen Führung in der Außenstelle Römermuseum Teurnia an die Frau zu bringen. Diese Szenische Führung findet traditionell im September, und somit nur eine kurze Zeit vor der Langen Nacht der Museen statt. Zwei Kunstgestalten und verschiedene Inhalte in so kurzer Zeit hintereinander, neben dem stressigen Alltag im Wappensaal, einzulernen und zu proben, kam für uns nicht in Frage. Die Figuren, die wir in Teurnia darstellten, sollten schauspielerisch unsere ganze Aufmerksamkeit bekommen.

Aber für das Lange Nacht Kinderprogramm konnte ich wieder an den roten Faden anknüpfen, den ich vor so vielen Jahren aufgenommen hatte. Alle Teile des Wappens müssen erforscht werden. Die pandemischen Restriktionen waren zum Großteil gefallen, die Ansteckungsgefahr erschien uns nicht mehr so groß und die Möglichkeit eines neuerlichen herbstlichen Lockdowns war schwindend gering.

2022 sollte wieder kreativ gearbeitet werden, es sollte bunt werden, es sollte tierisch werden. Sprich, es sollte Freude bringen.

In den Vorjahren hatten die jungen Besucher:innen selbst ihr Wappenschild mit tierischen Wappentieren gebastelt, sie waren von Kaiser Maximilian zu „Frau Gräfin" und zu „Herrn Graf" erhoben worden, sie hatten verschnörkelte Namensbänder in Anlehnung an die Namensbänder im Großen Wappensaal gestaltet, sie waren von Wappenlöwen durch die vier Säle des Landhauses geführt worden.

Nun war der Augenblick gekommen, sie sollten nun endlich selbst zu Wappentieren werden. Denn die Wahl des Wappentieres sagt einiges über die Wappenträgerin bzw. den Wappenträger aus. In der Vergangenheit hätte sich wohl kaum jemand eine Ameise als Wappentier ausgewählt, hielt man Ameisen doch für kleine, unnütze Tiere. Starke, kluge Tiere waren beliebt, wie Löwe oder Adler.

Obwohl sich der Stand der Forschung geändert hat, nicht erst seit den Hollywood-Verfilmungen über Ant-Man, weiß man, wie stark Ameisen wirklich sind, trafen Isabella und Verena eine bewusste Auswahl.

Auch wenn bei jungen Besucher:innen Löwe und andere starke Tiere sicher hoch im Kurs stehen würden, entschieden wir uns, ein anderes Merkmal in den Vordergrund zu stellen. Cleverness, Scharfsinn, Vernunft, Verstand, Kreativität, Ratio – all diese Synonyme für Intelligenz wollten wir in den Vordergrund stellen. Denn auch wenn die Lange Nacht ein Erlebnis sein soll, die Abteilung für Vermittlung allgemein, das Wappensaalduo Isabella und Verena im Besonderen, hat den Anspruch, Wissen zu vermitteln.

Daher fällten wir die Entscheidung, die jungen Besucher:innen sollen zu Fuchs und Eule werden. Fuchs und Eule sind nicht nur Tiere der Nacht, was uns für die Lange Nacht sehr passend schien, sie werden auch mit den Eigenschaften „Schläue" und „Weisheit" in Verbindung gebracht.

In den Sommermonaten, zwischen analogen Kärnten Card Verbuchungen und Kassierertätigkeiten, nutzten wir den netzwerklosen PC, um uns Schablonen zu erstellen. Aber, wie bereits oben erwähnt, „Schablonen schneiden tun wir nicht".

Die jungen Besucher:innen der Langen Nacht sollten nämlich die Aufgabe bekommen, sich selbst eine Maske zu basteln. Auch wenn das Wort FFP2 seit einigen Jahren in aller Munde war, sollte es

keine Maske für Mund und Nase sein, sondern eine Maske für die Augen.

Als Bastelmaterialien zogen wir Filz oder Moosgummi in Betracht. Das Kleben von Filz stellte sich als wenig befriedigend dar, und so kam es gerade recht, dass uns unser Abteilungsleiter eine ganze Kiste Moosgummi, in allen Farben dieser Welt, vorbeibrachte. Dieser Moosgummi musste also nicht neu angeschafft werden, er befand sich noch in den Beständen an Kreativmaterialien, die die Abteilung für Vermittlung akribisch verwahrt und auch gerne wieder- und weiterverwendet, ganz im Sinne der Nachhaltigkeit.

Da wir keine Schablonen schneiden wollten, plante Verena am PC mit einem Textverarbeitungsprogramm, vermaß die eigenen Gesichtszüge, schätzte die Größe eines Kindergesichtes und schaffte es, alle einzelnen Schablonenvorlagen auf einem einzigen A4 Blatt unterzubringen. Die jungen Besucher:innen mussten also, bevor es an das Ausschneiden des bunten Moosgummis ging, die Schablonen aus Papier selbst ausschneiden.

Win-Win dachten sich Isabella und Verena dabei, die Kinder sind mit Schneiden beschäftigt, dann müssen wir vielleicht nicht so angestrengt zwischen den Arbeitsstationen herumhüpfen.

Weit gefehlt, die Maskenidee uferte, wie beim Kreativduo gewohnt, etwas weiter aus. Zwar sollten schnöde Gummibänder, die auch auf die richtige Länge vorbereitet werden mussten, die tierischen Masken auf den Köpfen der jungen Besucher:innen halten, aber, um Ausfransungen zu verhindern und auch aus optischen Gründen, kam wieder die bereits aus dem Lange Nacht Programm 2019 bekannte Ösenzange zum Einsatz.

Im Jahr 2019, während der Vorbereitungsarbeiten für die Lange Nacht, hatte das Kinderprogramm

Abb. 5: Lange Nacht 2022, Zwei junge „Füchsinnen". Aufn. I. Holzer, privat

Duo Isabella und Verena den Gebrauch der Ösenzange natürlich ausprobiert. Auch unser Abteilungsleiter Roland Bäck hatte während einer Kurzvisite im Wappensaal den Gebrauch der Ösenzange geübt. Dabei hatte alles gut geklappt, aber während der Langen Nacht 2019, sollte es anders kommen. Isabella verzweifelte an der Ösenzange und Roland scheiterte ebenfalls. Kreativkopf Verena verstand nicht, wie zwei so kluge Köpfe an diesem technisch ausgefeilten Werkzeug scheitern konnten.

Nach dieser Ösenblamage aus dem Jahr 2019, die nicht aus dem Gedächtnis von Isabella schwinden wollte, war die Nervosität natürlich groß, als Verena wieder meinte, die Ösenzange verdient einen zweiten großen Auftritt. Isabellas Sorgen verminderten sich etwas, nachdem ich erklärt hätte, ich würde die alleinige Ösenzangenhoheit übernehmen.

Nachdem die technischen Vorbereitungen abgeschlossen und die Masken für „schlauen Fuchs" und „weise Eule" fixiert waren, die A4 Schablonenblätter fertiggestellt und eine Anleitung geschrieben war, widmeten wir uns, wie auch in jedem Kreativjahr, der Dekoration des Grünen Saales und überlegten, ob denn wir als Kinderprogramm-Akteurinnen nicht auch in irgendeiner Art und Weise „erkennbar" sein sollten.

Obwohl wir natürlich auch Probeexemplare von den bunten Tiermasken fertigten, war für uns klar, unsere jungen Besucher:innen sollen unsere Gesichtszüge und unseren Enthusiasmus erkennen. Aber trotzdem wollten wir irgendwie bunt und anders sein in dieser Nacht. Und hier kam uns Kinderschminke in den Sinn. Während der Recherchen für das Kinderprogramm waren wir auch über bemalte bunte Kindergesichter gestoßen. Ob wir denn sowas auch schaffen würden? Als positiv denkende Personen waren wir überzeugt, ja, das schaffen wir, eine einfache Eule oder einen einfachen Fuchs würden wir mit Schminke auf unser Antlitz malen können.

Außerhalb der Faschingssaison passende Kinderschminke zu finden, war gar nicht so einfach. Doch die Online-Recherche zeigte, in einer größeren Drogeriekette im städtischen Einkaufszentrum könnte man Kinderschminke zumindest bestellen. Also eilte ich ins Geschäft, durchstöberte dort dennoch die Gänge und wurde fündig. Kinderschminke trotz gegenteiliger Online-Verfügbarkeit auf Lager. Eine schnelle WhatsApp Kommunikation mit Isabella später entschieden wir, wir brauchen drei verschiedene Schminksets. Denn, obwohl Tiere der Nacht, wollten wir dennoch auffallen und bunt sein. Die jungen Besucher:innen sollten uns schließlich auch auf Anhieb dem Kinderprogramm zuordnen können.

An einem Septembermorgen, bevor sich die Eisentür in den Eingangsbereich des Großen Wappensaals öffnete, übten Isabella und ich, wie man mit Kinderschminke umgeht. Aus Isabella wurde die schlaue Füchsin und Verena wurde zur weisen Eule. Pünktlich um 10 Uhr waren wir wieder abgeschminkt und präsentierten uns unseren Besucher:innen als Kassiererinnen und Vermittlerinnen Verena Jahn und Isabella Holzer.

Die Lange Nacht kam, und zwischen vielen jungen Besucher:innen eilten schlaue Füchsin und weise Eule hin und her, wiesen Plätze zu, befragten Kinder, ob sie denn lieber Fuchs oder Eule wären und wie denn ihr Fuchs- oder Eulenname sei.

Nachdem wir beim ersten Fuchsbesucher, der sich Rabat nannte, noch etwas verwundert waren, lernten wir im Laufe des Abends, dass es eine Kinderbuchreihe gibt, in der ein Fuchs namens Rabat eine große Rolle spielt. Es sollten nämlich noch mehr Füchse namens Rabat während des Kinderprogramms der Langen Nacht der Museen 2022 zu Tieren der Nacht werden.

Unser Programm bekam auch einen Namen, der sich nun im Rückblick als sehr bezeichnend herausstellte. Unser Programm hieß „Wo Fuchs und Eule sich gute Nacht sagen".

Und nach vielen langen Jahren und Nerven kostenden Saisonen im Wappensaal, darf ich mich jetzt von Isabella, dem Gschamster Diener, Wappolo, der schlauen Füchsin verabschieden. Ich bin mit November 2022 vom Standort Wappensaal in das

neueröffnete Haupthaus kärnten.museum eingezogen und darf dort mit einem neuen Team die Kulturvermittlung übernehmen.

Und Isabella, mein treuer Wappolo, verabschiedet sich mit Ende Mai 2023 in den Ruhestand.

Die Langen Nächte im Wappensaal sind für uns zwei damit passé, Fuchs und Eule haben sich also tatsächlich gute Nacht gesagt.

Aber vielleicht, mein lieber, treuer, kreativer Wappolo, besuchst du deinen Leonido hin und wieder. Denn was ist ein Löwe schon ohne sein Rudel.

Abb. 6: Besucher im Großen Wappensaal anlässlich der Langen Nacht der Museen 2022. Aufn. km, R. Bäck

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: 2022

Autor(en)/Author(s): Holzer Isabella

Artikel/Article: „Wenn die Schwarze Katze kommt“ Musealer Vollbetrieb in Zeiten des Cyberangriffs 394-417